

Die Idee Europas*

Lic. Emil Bock

Europa befindet sich heute in einer Lage, die vergleichbar ist mit der Deutschlands nach dem ersten Weltkrieg.

Während des ersten Weltkrieges hatte Rudolf Steiner das Wort geprägt: „Der deutsche Geist hat nicht vollendet. . .“. Weil Mitteleuropa seiner geistigen Sendung nicht eingedenk geblieben war, verfiel es 1918/19 einem äußeren Zusammenbruch. Die Katastrophe hätte es aufwecken sollen, jetzt, nach seiner äußeren Entmachtung, erst recht seine geistige Aufgabe zu ergreifen.

Das Ergebnis der zweiten größeren Menschheitskatastrophe ist eine weitgehende Entmachtung Europas. Heute müssen wir sagen: „Der Geist Europas hat nicht vollendet“. Europa ist in Gefahr, seine Menschheitssendung aus den Augen zu verlieren und mußte deshalb in die große Prüfung und Krisis der Gegenwart geraten. Vielleicht, daß es sich durch die geradezu apokalyptischen Schwierigkeiten und Nöte aufrütteln läßt, seine eigentliche Mission nun doch noch zu ergreifen.

Es taucht heute vieler Orten der Gedanke an „Vereinigte Staaten Europas“ auf. Selbstverständlich soll diesem Gedanken hier nicht in politischer Hinsicht widersprochen werden. Als Ausgangspunkt für politische oder wirtschaftliche Neuordnungs-Versuche mag er durchaus seine Bedeutung und Fruchtbarkeit besitzen. Aber eine Lösung der eigentlichen Weltkrise ist er nicht. Man sollte sich nicht der Illusion hingeben, als könnten auf organisatorischem Wege die Schäden geheilt werden, die nicht auf organisatorischem Wege, sondern durch Mangel an Ideen und an wirklichem Geist entstanden sind. Wenn eine Lampe nicht mehr brennt, nützt es nichts, ihr eine bessere Form zu geben: ihr Erlöschen liegt daran, daß kein Öl mehr in ihr ist.

Zunächst muß der Tatsache tapfer ins Auge gesehen werden, daß ein gewisser Untergang des Abendlandes nun doch unwiderrufbar eingetreten ist. Was im Morgenlande aufgegangen ist, es scheint nur ins Leben getreten und zur Entfaltung gekommen zu sein, um im Abendlande unterzugehen. Aber welches wäre dann der Sinn all der unendlichen menschheitlichen Kulturbemühungen?

*

Europa ist durch sich selbst der Erweis eines im Zeitengange kräftig vorwärtsschreitenden Schicksalswillens. Bis in die Tage der römischen Urkönige sowie eines Thaies und Heraklit ruhte Europa noch schlummernd im dämmrigen Schöße der Welt. Es wurde zu einer bestimmten Zeit geboren, es trat in einem bestimmten Augenblicke in die Geschichte ein. Seine Geburt ist gleichzusetzen mit der Geburt des Gedankens auf der Stirne des Menschen. Die alte Welt, Asien, die Urmutter, die sich aber nicht nur im Osten, sondern auch im Süden um das noch schlummernde Europa rundete, Indien, Persien, Babylonien, Ägypten bis nach Afrika hinein, war getragen von den Gedanken der Götter. Die alte Weisheit, die darin bestand, daß die Götter dachten, während die Menschen ihre Seelen nur zum Schauplatz und Werkzeug des Götterdenkens darboten, wurde durch ein neu aufgehendes Licht abgelöst, als die alte Welt ihre Tochter Europa gebar. Da sprang das Licht des sphärisch-ausgebreiteten alten Weisheitslebens über, indem es sich sternartig-strahlend zusammenzog, auf die Stirne des denkenden Menschen. Vom ersten Lebensaugenblicke an hatte Europa die Aufgabe, auf menschlichen Geisteswegen, aus der menschlichen Freiheit heraus, dasjenige neu zu erzeugen, was bis dahin nur auf Götterwegen einer unmündigen Menschheit zugeflossen war. In Griechenland wurde Europa geboren, als sich das junge, neue, gedankentragende Volk der Hellenen vor Troja aus dem Banne der dunkel gewordenen alten Weltgewalten losriß. Die Tochter blieb noch so lange im Schutze der Mutter, als an der Küste Asiens im Umkreis der ephesinischen Mysterien das junge Gedankenleben Europas in den Seelen der ersten Philosophen und Denker unserer Welt in der goldenen Abendröte der alten Weisheit keimen und erblühen konnte.

* Nach einem Vortrag auf der Anthroposophischen Tagung „Von der Wirklichkeit des Geistes“, Pfingsten 1947 zu Stuttgart-Fellbach.

Das entwickelt sich eine Zeitlang. Immer noch steht die Menschheit im Zeichen des „Lichtes aus dem Osten“: ex Oriente lux. Aber in der Zeit Alexanders des Großen gibt die Tochter ihre erste Antwort an die Mutter; sie zeigt, was sie in der Umsetzung des Götterdenkens in Menschendenken bislang erreicht hat. Die Alexanderzüge tragen eine erste Gegengabe Europas tief nach Asien hinein.

Dann geschieht in der Stille, da wo Asien nach Europa herüberschaut, das Mysterium von Golgatha. Die leitenden Mächte der Welt wissen besser als die Menschen, daß der beschrittene Weg in viele große Gefahren und Katastrophen münden muß; sie rüsten gnadevoll die Menschheit mit einer Kraft aus, die ihr dann zur Verfügung stehen soll, wenn die Not am größten sein wird.

Die Arbeit an der Umsetzung der alten Weisheit in menschliches Denken schreitet voran. Aber nun kommt unterirdisch großartig die Menschheit in Bewegung. So wie es in der Zeit, als Griechenland sich von Asien losriß, schon einmal Völkerwanderungen mit unerklärlichen Ursachen, wie aus den Tiefen der Menschheitsseele heraus, gegeben hatte, die sogenannten Mittelmeer-Wanderungen, so gibt es nun die europäischen Völkerwanderungen, neuerliche Anzeichen eines großen Erwachens. Unermeßliche Menschenscharen strömen aus dem Norden und Nordosten nach Süden und überfluten die Welt- der griechisch-römischen Kultur. Die stürmisch heranbrandenden Völker tragen ihre Seelenkräfte herbei und bewirken nicht nur eine große leiblich-seelische Auffrischung und Verjüngung der bereits altwerdenden ersten europäischen Menschheit: sie mischen, was sie seelischgeistig als Erbschaft der noch ganz mythisch schauenden nordisch-keltischen Urweisheit besitzen, in den Prozeß der Bewußtseinsentwicklung hinein, durch den auf dem Boden des römischen Reiches die orientalische Urweisheit in Menschengedanken umgesetzt wird. Das bedeutet einen mächtigen Zuschuß an Ichhaftigkeit, an menschlichen Mutkräften. Es soll nun wirklich der Mensch die Götter im Denken ablösen. Dazu wird ihm das Elixier der erwachenden persönlichen Freiheit zugutekommen. Deswegen werden in der Zeit der Völkerwanderung nicht nur Völker gemischt: alle Erbschaft an alter Weisheit und Geisteskraft wird zusammengetragen, muß miteinander ringen, muß sich vermischen und durchdringen. Und es bildet sich in der Stille eine neue Antwort des heranwachsenden Europa an den mütterlichen Osten. Wieder geschieht es, wie es zur Alexanderzeit schon einmal geschehen ist: daß das „ex Oriente lux“ sich umkehrt in ein „ex occidente lux“. Morgenröteartige Lichtquellen fangen an, aus dem Westen nach Osten zu strahlen. Sie zeigen eine erste wirkliche Eigengeistigkeit der Menschheit an. Das ist in der Zeit, als die Galsströmung vom Westen her das stille Licht eines verinnerlichten, Weisheit tragenden Christentums auf den Flügeln nord- und westeuropäischer Geistigkeit nach Osten strahlen läßt. Eine äußerliche Besiegelung dieses Vorganges kommt in den Kreuzzügen zustande, die anfangs viel eher geistige als kriegerische Ereignisse waren. So geht die Umsetzung des Götterdenkens in Menschendenken weiter.

*

Dann kommt der Zeitpunkt, in welchem Europa ruckartig mündig wird. Das ist, als im 15. Jahrhundert die wichtige Zeitenwende hereinbricht, die dem Mittelalter ein Ende macht. Die "Bewußtseinsseele" wird im Menschen geboren, die den Menschen erwachen läßt für die irdische Welt; er bemächtigt sich alles; dessen, was die Sinne ihm zeigen, er tritt mutige Entdeckungsfahrten an über die Ozeane der Welt, er bemächtigt sich erkennend der Gesetze des Sternenhimmels er fängt an, technisch die Welt um sich her zu gestalten: die Erfindung der Buchdruckerkunst ist das Anfangssignal zur Entwicklung der Technik, die dann bis in unsere Tage hinein zu so gigantischen Formen angewachsen ist. Und nun war es eine der allerrätselvollsten Schicksalsfügungen, daß in dem gleichen Augenblick, als Europa durch die Geburt der Bewußtseinsseele mündig wurde, zu den großen Entdeckungen und Erfindungen, die der neuen Zeit das Gepräge gaben, in erster Linie auch die *Entdeckung des amerikanischen Kontinents* gehörte. Von nun an suchte das europäische Leben, das bis dahin an den mütterlichen Osten angelehnt geblieben war, immer stärker die Anlehnung an den noch von so vielen Rätseln umwobenen fernen Westen. Die moderne Entwicklung, die jetzt einsetzte, vollzog sich durchaus im Zusammenhang mit dem äußersten Westen, wenn nicht schließlich sogar in seinem magischen Banne.

Die alte Welt, die Urmutter Asien, ist eigentlich immer jung geblieben. Die Geistigkeit, die dort

gepflegt wurde, so unzeitgemäß oder dekadent sie auch im Laufe der Zeit geworden sein mag, blieb immer nahe am Tore der Geburt. Erinnerungen über die Geburt hinaus an die Welten, aus denen wir zur Verkörperung heruntergestiegen sind, durchatmen von da aus das Seelenleben der Menschheit bis zu dem kritischen Zeitpunkt, der durch die Geburt der Bewußtseinsseele gekennzeichnet ist. Amerika, die sogenannte „neue“ Welt, ist keinesfalls so jung wie die alte Welt. Ein rätselhaftes Altersmysterium strahlt vom äußersten Westen aus. Man braucht sich nur den indischen und den indischen Menschen nebeneinander vorzustellen. Der Inder ist noch ganz an die Jungbrunnenwelt des vorgeburtlichen Lebens angeschlossen; der Indianer dagegen ruft in uns das Gefühl eines rätselhaft hohen Alters, einer uralten Entwicklung, hervor. Als Europa anfing, im Bunde und im Banne des amerikanischen Kontinentes seine Wege weiterzugehen, geriet es auch unter die Ausstrahlungen des Westens, die sich darin zeigen, daß die nachtodliche Welt, die Welt, in die der Mensch sein Alter hineinträgt, hereinzugespenstern scheint. Ein Symptom dafür ist es, daß in so zahlreichen amerikanischen Dramen, die heute über unsere Bühnen gehen, immer wieder die Toten auftreten. Sie sind ganz wie im Leben. Sie halten das Alter fest, das sie auf der Erde erreicht haben, aber dieses Alter ist wie in einer Galvanisierung nun wirklich ganz alt geworden. Etwas Gespensterhaft-Altes, Unjugendliches, eine spiritistische Gesamtausstrahlung weht uns entgegen. Das mischt sich trotz der unverbrauchten Frische, ja Kindlichkeit, die vielfach dem amerikanischen Menschen eigen ist, in alles hinein, was kulturell von dem westlichen Kontinente ausgeht.

Das hat es mit sich gebracht, daß Europa im Fortschreiten seiner Geistesgeschichte in eine scharfe Einseitigkeit und Gefahr geriet. Der Osten hatte zunächst keine Gefahr bedeutet, bestand doch die Entwicklung geradezu in einer Abkehr und Verselbständigung gegenüber dem Osten. Eine östliche Gefahr kam erst später auf, als nämlich die Suggestion der alten Geistigkeit um so stärker wirkte, je mehr man in Europa die gottgewollte Verarmung durchmachen mußte, die mit dem Erwerb der Freiheit verbunden ist. Da lockten schließlich die geistigen Reichtümer des Orientes nach rückwärts: die Vergangenheitsinhalte wollten den Menschen zurückholen aus der Gegenwart in eine schönere paradiesische Vorzeit. Das ist die „luziferische“ Verlockung, die Verspätungen hervorruft, Ideale vorgaukelt, die nicht mehr zeitgemäß sind, die aber beseligend sein können, weil es ja die Menschheit in ihren Kindheitstagen in der Tat so viel leichter und schöner gehabt hat als in den Zeiten ihres Erwachsenseins.

Nun trat mit dem wachsenden Einfluß Amerikas und dem zunehmenden West-Charakter Europas die entgegengesetzte Gefahr auf. Es ist deutlich, daß insbesondere dasjenige Denken, das, rein an die Sinneswelt hingegeben, bloß noch die materielle Außenseite des Daseins erfaßt und die Ergebnisse einer materialistischen Naturwissenschaft in die Errungenschaften der Technik umsetzt, den äußersten Einklang zwischen Europa und Amerika darstellt, ja daß es seine stärkste Förderung eben durch die Ausstrahlungen des Amerikanismus erfahren hat. Wir können die hierin liegende Gefahr an den unmittelbaren Lebensproblemen der Gegenwart ablesen. Wir erleben, daß die Technik bis zur Atombombe hin und über sie hinaus in ihrer Entwicklung ein solches Tempo angenommen hat, daß der Mensch damit nicht Schritt zu halten vermag. Die Technik entwickelt sich mit Riesenschritten, aber der Mensch entwickelt sich nicht mit. Und deshalb wächst ihm die Technik über den Kopf, stürzt über ihm zusammen und droht ihn mit sich in den Abgrund zu reißen.

Das ist die andere Gefahr, die das im Bunde mit dem amerikanischen Kontinent stehende Europa über sich selbst und die Menschheit heraufbeschworen hat: eine Intelligenz ist entfesselt worden, die nicht warten kann, die, statt mit der Entwicklung des Menschen zu gehen, voreilig Zukunftsinhalte vorwegnimmt, für die die Menschheit noch nicht reif ist. Die Technik mit all ihren grandiosen Errungenschaften ist nichts anderes als eine allzu irdische, oftmals karikaturhafte Vorwegnahme solcher Mysterien, welche die Menschheit organisch-geduldig auf dem Wege des geistigen Reifens zu erringen hätte. Die Menschheit soll sich durch die europäische Geistesgeschichte zu denselben Höhen zurück-emporarbeiten, auf denen sie einmal durch die alte Weisheit des Ostens, die eine Götterweisheit war, gelebt hat. Der europäische Geist soll durch den Nullpunkt hindurch dahin vordringen, wo er aus menschlichem Denken und Erkennen wieder zu einer umfassenden Weisheit, nämlich zu einem das Weltganze umspannenden übersinnlichen Erkennen und Wahr-

nehmen kommt. Aber ehe die Menschheit zu einer Erkenntnis der übersinnlichen Welt durchdringt, schafft sie sich irdische Vergrößerungen und Gegenbilder dieser Welt. Sie verbarrikadiert sich den Weg dorthin durch die Technik. Technik muß sein, man wird die Technik überhaupt erst in der Zukunft der Menschheit richtig zu schätzen vermögen, wenn nämlich das Gleichgewicht wieder da ist in der menschlichen Entwicklung zwischen den Ergebnissen des vergangenen Reifens und der erfindungsreichen Erschließung von Zukunftsinhalten, z. B. auf dem Gebiete der Atomforschung. Wenn der Mensch innerlich stark genug ist, kann er sich auch die Technik dienen lassen. Er muß heute viel, viel tun, um der Waagschale der Innerlichkeit und einer wahrhaft menschlichen Geistigkeit das gleiche Gewicht zu geben, wie es die Waagschale der Technik bereits besitzt.

Heute ist Europa zwischen die beiden Gefahren gestellt: die „luziferische“ Gefahr eines Zurückfallens in alte Schönheiten und Seligkeiten vom Osten her, und die „ahrimanische“ Gefahr einer kalten seelenlosen Intelligenz, die in abstrakter Voreiligkeit Zukünftiges vorwegnimmt und nur Karikaturen der übersinnlichen Welt schafft. Die östliche Geistigkeit ist vor-ichhaft, sie gehört Zeiten an, in denen das persönliche Ich des Menschen noch nicht auf den Plan getreten war. Die luziferische Verlockung des Ostens führt also zur Preisgabe des Ich zugunsten schöner Gemeinsamkeiten aus paradiesischer Vorzeit. Die ahrimanische Verlockung des Westens führt unorganisch in Zeiten voraus, in denen der Mensch mit seinem Ich schon wieder reif geworden sein sollte zu einem überpersönlichen menschheitlichen Element. Von dieser zukünftigen Einordnung des Ich in das Überpersönliche haben wir heute nur eine Karikatur: in der Nivellierung und Auslöschung der menschlichen Persönlichkeit durch das Gift eines einseitig entwickelten Intellektualismus und Technizismus. Man kann heute auch sagen: „ex occidente lux“, denn es kommt eine bestimmte Geistigkeit aus dem Westen nach dem Osten geströmt, aber es ist eine Geistigkeit, die nicht menschlich durchdrungen ist. Es ist seelenloser Geist. Es ist jene abstrakte, alle individuelle Lebendigkeit und Seelenfärbigkeit abtötende Geistigkeit, deren bisher verhängnisvollste Ausprägung wir in den Katastrophen der jüngsten Vergangenheit erkennen.

*

Wo bleibt die *Eigenaufgabe Europas zwischen dem Osten und dem Westen*? Das Pendel der Menschheitsentwicklung schlug vom Osten allzu schnell ganz nach dem Westen hinüber. Wann wird es wieder seine Gleichgewichtslage finden, die nur durch den europäischen Beitrag zur Menschheitskultur erreicht werden kann? Bis Goethe ging noch eine gesunde gleichgewichtstragende europäische Entwicklung. Dann brach schnell die Götterdämmerung über Europa herein: durch jene Einseitigkeit, • welche als Abirrungsgefahr vor allem den Westen bedroht. Und dann ist Europa entmachtet worden, und es sind wesentliche Schauplätze europäischer Kultur, vor allem in Mitteleuropa, zerstört. Zerschlagen ist aber nicht das eigentliche Europa, zerschlagen ist ein verfälschtes Europa. Zerschlagen sind insbesondere solche Großstadtgebilde, die man als ein Hereinragen des Amerikanismus in die europäischen Verhältnisse bezeichnen könnte und die hier, fern ihren Entstehungsbedingungen, nur als Fremdkörper und Träger der mit der Entwicklung der materiellen Zivilisation verbundenen Gefahren wirken können. Das Übergewicht des Westens, die westliche Einseitigkeit mußte für Europa die Katastrophe herauf führen. Vielleicht aber bewirken nun die entstandenen Lebensschwierigkeiten, daß Europa sich auf sich selbst besinnt. Es hat auf der Mitte des Weges seinen Eigenweg verlassen. Es hat sich, statt seinen Weg bis dahin durchzuhalten, wo auf neuer Stufe die alte Weisheit im Menschendenken wiedergeboren wird, durch die westliche Einseitigkeit ablenken lassen. Es hat sich in das Extrem treiben lassen, das von der Erfüllung der Eigenaufgabe wegführte. Die Menschheitsfrage des Augenblicks lautet: Wird Europa geistig zu sich selber kommen?

Am 16. Juni 1919 hat Rudolf Steiner, der immer wieder auf das Ost-West-Problem hingewiesen hat, die Worte gesprochen: „Der äußerste physische Waffenkampf auf der einen Seite wird gefolgt sein von einem Geisteskampf, der auch ein Äußerstes darstellen wird von dem, was die Menschheit bisher erlebt hat. Man wird sehen, daß an diesem Geisteskampf die ganze Erde teilnehmen wird und daß in diesem Geisteskampf Orient und Occident mit Gegensätzen geistiger und seelischer Art stehen werden, wie sie noch nie da gewesen sind.“

Etwas von dieser Voraussage, die eine Warnung war, hat sich schon erfüllt. Soll nichts als diese Voraussage das Programm der nächsten Jahre und Jahrzehnte bestimmen? Die Menschheit ist an dem Punkte angelangt, wo die Mitte ihr geistiges Wort, ihr geistiges Dasein geltend machen muß, um die extremen Gegensätze von Ost und West nicht so aufeinanderstoßen zu lassen, daß sich daraus ein immer neu aufflackernder Weltbrand entzündet. Nur durch den europäischen Geist, der seine Eigenentwicklung da wieder aufgreift, wo sie liegengelassen ist, der zu sich selber zurückfindet und sich zu vollenden strebt, wird das Gleichgewicht zwischen Osten und Westen hergestellt werden können.

Da steht nun, zunächst noch weithin unbeachtet, das Lebenswerk Rudolf Steiners in unserem Zeitalter: Die Anthroposophie, die eine reale Vermählung, Versöhnung/Synthese des Ostens und des Westens in sich trägt. Hier kommt der europäische Geist dahin, wohin er von jeher zielen mußte: wo nämlich der menschliche Gedanke, der sich in Europa aus dem Banne Asiens loslösen mußte, in Freiheit vordringt bis zu der Sphäre des Schauens und der übersinnlichen Weisheit, deren einst in vor-ichhafter Art der Orient mächtig gewesen ist. Hier ist durch die exakte Begründung einer übersinnlichen Weltanschauung in europäischer Gedankenform, in einer Form, welche die ganze geistige Entwicklung des Westens, sofern sie gesund ist, in sich aufnimmt, Osten und Westen vermählt. Das Wort Europas wird in die Problematik unserer Tage hineingesprochen. Und wenn davon hier auch nicht weiter die Rede sein soll: damit ist eigentlich, der Christusimpuls, die Kraft des kosmischen Gleichgewichtes, kulturell geltend gemacht zwischen Luzifer und Ahriman, zwischen den beiden Abirrungsgefahren, die in weltgeschichtlicher Dimension den Osten und den Westen bedrohen.

*

Als Europa mündig wurde, als im Zuendegehen des Mittelalters unter dem mächtigen Erwachen der Bewußtseinsseele die neue Zeit geboren wurde, geschah noch etwas anderes. Bis dahin war Europa, seit die Völkerwanderungen zur Ruhe gekommen waren, ein einheitliches Lebensgebiet. Es gab ein allgemeines europäisches Element. Erst vom 14. Jahrhundert an kristallisieren sich die europäischen Völker als einzelne Gruppenindividualitäten mit Nationalcharakter deutlicher heraus. Es entsteht das *nationale Element*. Das alte Menschheitsdasein in Asien war im Nachklang weiter zurückliegender Entwicklungsepochen noch von der Differenzierung der Rassen bestimmt gewesen. Nationen gab es da noch nicht. Jetzt, von der Zeit der Bewußtseinsseele an, gibt es als etwas Neues in der Menschheitsgeschichte Nationen, Völker mit Nationalcharakter. Da gruppiert sich Europa. Es entsteht ein Regenbogen von seelischen Farbendifferenzierungen auf seinem Boden. Es sind die Tage eines Wilhelm Tell, eines Rienzi, eines Dante, einer Jungfrau von Orleans. Wieder ist es eine bedeutungsvolle historische Fügung, daß die Geburt des Nationalitätenprinzips zusammenfällt mit der ruckartigen, westlich orientierten Intellektualisierung des Denkens. Es spielt sich gleichzeitig die Entdeckung Amerikas und das Heraufkommen bestimmter Volkscharaktere in Europa ab. Und so zeitigt die sich immer mehr beschleunigende, sich geradezu überstürzende Verwestlichung des europäischen Geisteslebens durch die Schärfe, die alles annimmt, bald auch ihre Folgen auf dem Gebiete des Völkerlebens. Die nationalen Gruppen bilden sich so aus, daß sie sich sehr schnell und scharf gegeneinander abtrennen, daß Abgründe sich an ihren Grenzen auftun. Das ist nicht anders möglich. Die Menschheit steht im Zeichen eines raschen Verlustes der realen Geistigkeit. Sie behält nur die intellektuellen Gedanken übrig. Diese tragen nicht. Jetzt bilden sich geistige Gruppierungen, die aber die Menschen selbst nicht zu verstehen vermögen. Sie schließen sich in diesen Gruppierungen gegeneinander ab. Als Ergebnis des Mündigwerdens gegenüber dem alten Göttermutter-schoß der Menschheit tritt im einzelnen Menschen der persönliche Ich-Impuls auf, daneben völkerweise der nationale, d. h. der Gruppen-Ich-Impuls. Einzel-Individualitäten und Individualitäten höherer Ordnung, Völker-Individualitäten, stehen nebeneinander. Weil nun aber die geistige Welt, die alles trägt und verbindet, nicht mehr erlebt wird, geraten sowohl die einzelnen Menschen als auch die Völker in die Vereinzelung, in den Egoismus. Es entsteht neben dem persönlichen der Volks-Egoismus. Der Nationalismus, der sich immer schärfer herausbildet, ist schließlich eine trennende Aufspaltung der trotz der verschiedenen Sprachen lange Zeit einheitlichen europäischen Mensch-

heit. Der Nationalismus ist ein Geschwister der Technik; er stammt aus derselben Epoche der Menschheitsentwicklung. Die Völker, verstehen einander immer weniger, und so droht schließlich der Kampf aller gegen alle, auf den sich wellenweise die Menschheit zuzubewegen scheint. —

Nach dem ersten Weltkrieg gab es doch wenigstens noch einige, wenn auch recht anfechtbare Ideen, mit denen die Siegerstaaten versuchten, die in Unordnung gekommenen Verhältnisse Europas zu regulieren. Heute stehen für die notwendige Neuordnung nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt keine Ideen zur Verfügung. Gewiß tut und organisiert man manches zur Abwendung der äußersten Not. Aber im Blick auf das große Ganze und auf die eigentlichen Wurzeln des Übels kennzeichnet eine radikale Ideenlosigkeit den Augenblick. Die einzigen Hoffnungen, die man noch hat, setzt man auf Kompromisse machtmäßiger Art. Man hat keine Ideen. Jeder *will* nur etwas. Alle Nationen, auch die kleinen, kommen und melden ihre Forderungen an. Keiner tritt auf, der eine wirklich konstruktive Idee beitragen könnte.

Es ist charakteristisch, daß die anfechtbare Idee, die nach dem ersten Weltkriege insbesondere von Woodrow Wilson beigetragen wurde, ausgerechnet die des Nationalitätenprinzips war. In einer Zeit, als die Nationen bereits scharf getrennt, feindlich, haßerfüllt, gegeneinander standen, wenn sie auch noch nicht überall gegeneinander kämpften; als das Nationalitätenprinzip schon ein abbauendes, destruktives Element geworden war, wurde dieser Gedanke in die Waagschale geworfen. Kein Wunder, daß nur eine Steigerung der Entartungen, Verwirrungen und Verwickelungen daraus hervorging.

Der Nationalismus führt sich heute überall selbst ad absurdum. Die Errungenschaften der Technik bewirken, daß die Welt klein wird. Man ist so nah aufeinander, obwohl die Erde noch den gleichen Radius und Umfang besitzt wie vorher. Und es gibt ja auch heute wieder Völkerwanderungen. Schließlich hat der Nationalsozialismus — er war darin nicht der erste — seinem Prinzip der Verbundenheit des Menschen mit Grund und Boden selber widersprochen, indem er alle die großen Entwurzelungen vornahm, die durch die Evakuierungen ganzer Völker bewirkt wurden. Man wirbelte die Völker durcheinander im Gegensatz zu den Programm-Ideen, die man selber verkündete. Wenn wir nun heute beobachten, daß Evakuierungen und Umsiedelungen allerorten weiter stattfinden, müssen wir die Frage erheben: sind diese Methoden verhängnisvollster Widerlegung der jeweils proklamierten Menschlichkeit wirklich überwunden? Was kann man ablesen, wenn man Siebenbürgener Bauern begegnet, die in einem Tempo durch die Straßen einer Großstadt gehen, daß wir uns fragen, ob wohl ihre Uhr anders geht als die unsere? Was kann man daran ablesen, daß die Völker heute durcheinandergewirbelt werden, mögen die Theorien der Machthaber jeweils lauten, wie sie wollen? Es ist eine unterirdische Völkerwanderungstendenz am Werke, ob man sie will oder nicht. Sie zwängt sich durch alle Lücken und Löcher hindurch. Wir leben in einer Zeit, in der sich das Nationalitätenprinzip selber auflöst. Es geht ein unwiderstehlicher kosmopolitischer Zug durch die Welt in dem Augenblick, da die nationalen Gegensätze schärfer sind als je zuvor. Auf diesem Pulverfaß sitzen wir. Aber in den Symptomen zu lesen, vermag man eben nicht, wenn man nicht um die Erarbeitung einer spirituellen Weltanschauung bemüht ist, wie die Anthroposophie eine solche darbietet. Ein wahrer Kosmopolitismus kommt nicht von selbst zustande. Es kann nur eine Nivellierung der nationalen Gegensätze eintreten, zusammen mit einem chaotischen Durcheinanderwirbeln von Menschen aus allen Völkern. Ins Positive kann das nur gewendet werden, wenn die *europäische Warte* wieder bestiegen wird. Wie denken denn die Menschen? Der eine denkt als Engländer, der andere als Franzose oder als Russe. Wo denken denn die Menschen als Europäer? Man kann gar nicht als Europäer denken, wenn man nicht zuvor die menschheitliche Höhe ersteigt, von wo aus man einen Überblick über die seelische Landkarte unseres geprüften Europa hat. Da, wo heute die nationalen Grenzen sich verwischen, entsteht nicht von selbst etwas Verbindendes. Im Gegenteil, überall gibt es nun erst recht Gletscherspalten, unheimlichste Abgründe und Schlünde, in die man nur allzu leicht abstürzt. Man steht machtlos solchen Trennungen und Zerklüftungen gegenüber. Deshalb greift man auch bereits zu so verzweifelten Ausdrücken wie „eiserner Vorhang“. Aber die drastischsten Bildbegriffe sind immer noch zu zahm und zu harmlos.

Eine wirkliche europäische Überschau ist möglich durch die Anthroposophie. Da werden die Klangfiguren sichtbar, das Geometrisieren des Genius unserer Zeit, die Götterzeichnungen, die im geistigen Urbild Europas enthalten sind. Rudolf Steiner hat, während der erste Weltkrieg tobte, unermüdlich gezeigt, wie jedes einzelne Volk in Europa seine bestimmte menschheitliche Charakterisierung und Aufgabe hat. Jedes Volk hat in dem großen Akkord, in dem Orchester des europäischen Lebens, seine Stimme zu erheben. In aller Kürze sei hier dieser Überblick skizziert.

Wir lernen erkennen, wie die Völker, die sich vom Westen und Süden her um die europäische Mitte herumlegen, bestimmte Teile der menschlichen Seelenganzheit repräsentieren. So haben die romanischen Völker, die *Spanier* und *Italiener*, diejenige Seelenart in unsere Zeit hereinzutragen, die die Menschheit im Ganzen in einem früheren Entwicklungsstadium, nämlich im ägyptisch-babylonischen Zeitalter zu erringen hatte. Als vorherrschende Nuance wird von Spanien und Italien die „Empfindungsseele“ dargelebt, d. h. diejenige Potenz unseres Seelenwesens, durch die wir noch von der Außenwelt ekstatisch hingerissen werden können. - *Frankreich* charakterisiert sich als dasjenige Volk, das in einer besonderen Weise den Akzent behält auf der „Verstandes- und Gemütsseele“, d. h. auf demjenigen Teile unseres Seelenwesens, der zur griechisch-römischen Zeit errungen worden ist. Da wohnen die Formkräfte, die der Mensch gewinnt, wenn er an die Ichhaftigkeit herankommt. Die Verstandes- und Gemütsseele gibt noch nicht den eigentlichen Ich-Inhalt, wohl aber die Ich-Form. Daher die elegante Formfähigkeit des französischen Menschen. — *England* hat in diesem Zusammenhang den Akzent auf der Bewußtseinsseele, d. h. auf derjenigen Provinz unseres seelischen Lebens, die zu erringen die Menschheit im ganzen heute im Begriffe ist. Deshalb sind die Engländer von Natur aus so begabt für das objektive Beobachten der Welt. Sie sind die geborenen Beobachter. Sie haben gar nicht den Trieb, den z. B. viele in der Mitte lebenden Europäer haben, über alles gleich zu urteilen. Sie können in der Beobachtung der Dinge verweilen und verharren. Die Bewußtseinsseele prägt sich aus. — Die *europäische Mitte* hat das eigentliche Ich auszubilden, womit auch alle die tiefen Leiden und Gefährdungen verbunden sind, die der Mitte auferlegt sind. Mitteleuropa muß stellvertretend alle möglichen Höhen und Abgründe durchmessen, weil hier nun einmal der Schwerpunkt auf dem Innersten Zentrum des Menschen, auf dem Ich, liegt. Hier muß die faustische Aufgabe ergriffen und treu zu Ende geführt werden. Bedeutet es demgegenüber nicht die Rückkehr zu einer mittelalterlichen, heute nicht mehr tragenden Geistigkeit, wenn man den Goetheschen Faust schmählt und die tief christliche, aber moderne Kraft verkennt, die sich in ihm emporarbeitet? Europa verrät sich selbst, wenn es auf halbem Wege stehen bleibt, um in den Hafen bequemerer Vergangenheiten zurückzukehren. Das kann ein freier Europäer nicht mitmachen. Er muß sich zu den Irrungen und Wirrungen, die auf dem Wege Fausts zu durchschreiten sind, bekennen. — Demgegenüber hat das *russische* Volk die Aufgabe, heute schon ein Element vorauszuentwickeln, das erst in der Zukunft der Menschheit voll entfaltet werden kann, das erste höhere Seelen- und Geistglied des Menschen, das in der Anthroposophie das „Geistselbst“, „Manas“, genannt wird, das über uns wie ein Engelwesen schwebt. Dieses sollte im russischen Menschen bereits seine lösenden, immer wieder in innerer Offenheit und Bewegtheit erhaltenden, gütig- und seelenvoll-machenden Ausstrahlungen haben; und so offenbart es sich ja auch. Nur sieht man hier mit krasser Deutlichkeit, wie groß die Störungen sind, die durch das gesamt-europäische Chaos in den verschiedenen Volksseelenräumen bewirkt wird, und wie verwirrend und verfälschend insbesondere die einseitig-westliche Geistigkeit werden kann, wenn sie sich in den Manasraum einmischt, in welchem das russische Volk seinen wahren Menschheitsbeitrag zu entfalten hätte. —

Das Bild, das sich durch die großen Hauptkomponenten des europäischen Lebens ergibt, wird durch Miteinbezug der bunten Fülle kleinerer Volkstümer keineswegs konturenlos und verschwommen. Die kleineren Volksgruppen fügen sich in wunderbaren symmetrischen Figuren in das Bild ein. So ist die *Dreiheit der skandinavischen Völker*, Schweden, Dänemark, Norwegen, mit einer gewissen von der Mitte nordwärtsstrahlenden Ichprägung eine Wiederholung des Dreiklangs von Empfindungs-Seele, Verstandes- und Gemüts-Seele und Bewußtseins-Seele, der Spanien und Italien, Frankreich und England zu einer Stufen-Spiegelungs-Gruppe macht: Schweden hat eine gewisse Begabung für Empfindungs-Seelen-Geistigkeit im Ichgebiet und spiegelt ein südeuropäi-

sches Seelen-Element in den Norden hinauf. Dänemark beherrscht mit der Farbe der Ichheit die Verstandes- und Gemüts-Seelen-Kultur und ist deshalb immer mit Frankreich verwandt und befreundet gewesen. Norwegen hat einen Anklang an das englische Element, weil ihm die Gabe der Bewußtseins-Seele im Ichgebiet zur Verfügung steht.

Auch die Völkerdreiheit am Ostrande der europäischen Mitte, die *randslawischen Völker* Jugoslawien, Polen und die Tschechoslowakei, sind, nunmehr mit dem Manas-Grundton, der vom russischen Osten hereinstrahlt, durch den gleichen Seelen-Dreiklang verbunden: Das empfindungsseelenhafte Element macht Jugoslawien mit Südeuropa verwandt; das verstandesseelenhafte Element läßt Polen auf Frankreich schauen; ein bestimmter Bewußtseinsseelen-Hauch im Denken und Kultur-Interesse stiftet unterirdische Beziehungen zwischen der Tschechoslovakei und dem englischen Wesen.

Und vielleicht läßt sich in die europäische Seelen-Architektur, an die wir hier rühren, auch die Figur der Völkergruppe mit einbeziehen, die sich am Westrande der europäischen Mitte entlangzieht: Von der Schweiz schreiten die Volksseelen-Metamorphosen nach Norden zu fort im Elsaß, in Lothringen, Belgien und Holland. Auch diese Völker haben alle ihre eigenen Klangfarben. Wie im Osten die randslawische Dreiheit, so entsteht auch im Westen durch die *Westrandnationalitäten* eine sinnvolle Klangfigur, das Orchester der europäischen Seelenmöglichkeiten vervollständigend. — Die Landkarte Europas will nicht nur geographisch im Atlas, sondern von der geistigen Warte her, d. h. in Wirklichkeit „europäisch“ betrachtet werden. Es zeigt sich, welche wunderbare farbige Harmonie von der Vorsehung veranlagt ist, die durch das Zusammenklingen der verschiedenen Völkerstimmen, durch den Farbenbogen der Volksindividualitäten verwirklicht werden könnte.

*

Durch eine solche Betrachtungsart sind wir nicht weit davon entfernt zu erkennen, welche übersinnlich-geistigen Tatbestände es sind, die sich in den Seelenfiguren Europas in die irdisch-sichtbare Welt hereinspiegeln. Wie der einzelne Mensch seinen Genius, seinen Engel hat und dadurch eine Verbindung zur ganzen göttlich-geistigen Welt besitzt, so ist jedes Volk als von seinem Volksgenius, seiner geistigen Führerwesenheit, von seinem Erzengel überschwebt. Und so offenbart sich in der Figur der europäischen Völkerindividualitäten in Wirklichkeit nichts anderes, wenn man den Blick auf das Geistige richtet, das über Europa seine Flügel breitet, als ein wunderbarer Erzengel-Chor.

Die Erzengel der Völker Europas bilden schon lange miteinander die Klangfiguren eines vieltimmigen Chores; nur haben die Menschen seine Harmonien zu Disharmonien und schrillen Tönen entstellt. Daß der im Geiste vorhandene Zusammenklang aber doch irgendwo bewußt angeschaut und mit Liebe gepflegt wird, ist die Aufgabe derer, die sich in Wahrheit als Europäer fühlen möchten. Sie brauchen deshalb nicht aufzuhören, sich auch als Glieder des Volkes zu empfinden, in das sie hineingeboren sind. Aber sie werden sich mit ihrem Volk in deutlicher Erkenntnis, nicht nur in verschwimmenden Gefühlen, als ein Glied an einem größeren Leibe, als eine Farbe in einem den ganzen Kontinent umspannenden Orchester erkennen. Sie ahnen und begreifen das Wirken und Eingreifen der realen Volksgeister, oft vielleicht, das mühselige oder gar vergebliche Bemühen der Erzengel um die Menschen, die sich um sie gruppieren.

Sollten nicht doch überall in Europa Menschen da sein, die sich durch eine solche ahnende Erkenntnis dem Chor der europäischen Völker-Genien und damit dem Genius Europa selbst zu nahen suchen? Sie sind es, die an einem geistigen Europa bauen, sei es auch inmitten vieler weiterer Prüfungen und Nöte, die Europa seinem irdischen Bestände nach durchzumachen hat. Es kann vielleicht nicht vermieden werden, daß Europa äußerlich entmachtet bleibt oder noch mehr entmachtet wird: der geistige Beitrag Europas für die Menschheitszukunft muß dennoch, oder sogar dann erst recht geleistet werden. Ohne ihn gibt es zwischen den Einseitigkeiten von Ost und West keinen geistigen Weg in die Zukunft. Dieser Beitrag kann keimen, wo es wahre Europäer gibt, d. h. Menschen, die über ihr eigenes Volkstum hinaus die prägnante farbige Vielfalt an Menschheitsklängen, die zusammen Europa ausmachen, verstehen und in sich tragen. In ihnen verstehen sich die Völker, die sich untereinander zunächst nicht mehr verstehen; in ihnen ist das gegenseitige menschheitliche Verstehen dennoch da. —

Bei einer überschauenden Empfindung des europäischen Erzengel-Chores darf man dann allerdings nicht stehen bleiben. Vor einiger Zeit hat Karl Jaspers, der Heidelberger Philosoph, der gewiß zu den Repräsentanten eines geistigen Europa zu rechnen ist, gesagt, Europa sei im Begriffe, zu einem Museum zu werden, so wie Griechenland und Italien schon lange zu Museen geworden seien, in die man geht, um vergangene Menschheitsepochen zu studieren. Dabei darf aber ein grundlegender Unterschied nicht übersehen werden. Wollte man heute Reisen durch Deutschland machen, um die Schauplätze großer historischer Entwicklungen zu besuchen, so würde man überall auf die apokalyptischen Brandruinenfelder stoßen. Man stände vor ganz anderen Mahnmalen und Mahnzeichen, als man sie sich wünscht, wenn man in ein Museum geht. Man käme nicht in die Vergangenheit zurück, sondern man wäre genötigt, in das Sphinx-Antlitz der Gegenwartsschicksale hineinzusehen. Man würde einer Macht begegnen, die sich nicht ignorieren läßt: der Macht des gegenwärtigen Schicksalswillens.

Ein solches Begegnungs-Erlebnis rührt ebenso an ein im Übersinnlichen wirksames hierarchisches Mysterium wie die empfindend-wahrnehmende Vorstellung vom Chor der europäischen Volksgeister. Wie der einzelne Mensch und wie jedes Volk, so hat auch jedes Zeitalter seinen höheren Führergeist, seinen Genius. Über den Erzengeln gibt es für den, der sich zu einem spirituellen Weltbild durchgearbeitet hat, die *Sphäre der realen Zeitgeister*, der Urkräfte. Und die von Rudolf Steiner begründete Geisteswissenschaft gibt uns für unsere Gegenwart einen der wichtigsten Schlüssel an die Hand, indem sie im Einklang mit Wissenden früherer Zeit (z. B. Trithemius von Sponheim und Agrippa von Nettesheim) vom Anbruch eines *michaelischen Zeitalters* in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts spricht. Im Bilde des zu einem Zeitgeist aufgestiegenen Erzengels Michael ahnen wir diejenige führende Geistesmacht, die den Gegenwartsschicksalen, für die eben doch Europa der Brennpunkt ist, die Prägung ihres Wesens und Willens gibt. Der Genius, der heute Europa führt, der im Geistigen dem Chor der europäischen Erzengel, auf der Ebene der Verkörperung den europäischen Völkern voranschreitet, ist michaelischer Natur. Das heißt: er ist ein schonungsloser Geist. Er läßt die Formen und Inhalte einer abgelaufenen Aera chaotisch durcheinanderstürzen, weil er auf einen radikalen Neubeginn zielt. Lieber sollen eine Zeitlang alle Machtkonstellationen und Reichtümer, ja sogar die Kulturdenkmäler Europas zertrümmert am Boden liegen, als daß Europa eine Karikatur seiner selbst wird, indem es, statt seine geistige Mission zu erfüllen, nur noch eine politisch-wirtschaftliche Größe zu sein strebt. Warum? Damit vielleicht doch noch, wenn die Menschen an den äußeren Dingen nicht mehr kleben können, die notwendige Hinwendung zum Geistigen erfolgt. Als Träger eines geistigen Impulses wurde Europa geboren. Nur so soll es auch aus dem Weltbrande seiner gegenwärtigen Schicksale hervorgehen. —

Durch unsere Zeitungen ging kürzlich ein Auszug aus dem Buche von Stephen Spender „European Witness“, „Europäisches Zeugnis“, unter der Überschrift: „Die Uhr mit dem Zeitzünder“. Dies englische Buch ist einer der beachtenswertesten Weck- und Mahnrufe unserer Zeit. Stephen Spender steht tief erschrocken vor der plötzlich in Erscheinung tretenden magischen Vollmacht der menschlichen Gedanken. „Wir sind uns heute darüber klar, daß das, was sich in der Gedankenwelt der Menschen abspielt, eine erschreckende Wirkung auf ihre Umwelt haben kann. Die nihilistischen, Schreckgespenster des Faschismus haben das bewiesen, und die Waffen, die den Faschismus vernichteten, haben es in einem Maße erwiesen, welches sogar den Faschismus als einen kindischen Traum erscheinen läßt. Wir nähern uns einer Phase, in der das Bewußtsein der Menschen auf die gegenwärtige Umwelt und die künftige Entwicklung der Menschheit (falls ihr bestimmt ist, weiterzuleben) in einem Maße einwirkt und für sie verantwortlich ist, das wir in den Tagen, in denen wir an die Unbezwinglichkeit der Natur und der Dinge glaubten, niemals für möglich gehalten haben... Die Geheimwaffen Hitlers und die Atombombe der Alliierten waren die ersten Warnungszeichen vor diesem Stadium, gegen das es keinen Schutz gibt.“ Spender sieht in einen vom Menschendenken selbst aufgerissenen Abgrund dämonischen Unterganges hinein und sagt, es sei ja heute viel schwerer, sich vorzustellen, daß eine Stadt wie Berlin wieder aufgebaut werden, als daß eine Stadt wie Paris unzerstört bleiben könnte. Wenn er nun aber meint, es sei nur nötig, daß die europäischen Völker sich zusammentun und, bildlich gesprochen, ihre verschiedengehenden Uhren nach der Uhr

des Zeitalters (der Uhr mit dem Zeitzünder) stellen, um der magischen Zerstörungsgefahr, die in der modernen Technik liegt, Einhalt zu gebieten, so muß man fragen, mit welchen positiven ordnenden und heilenden Ideen die sich Verständigenden dann den grandios-magischen, aber die Hölle und den Untergang heraufbeschwörenden Gedanken der Technik das Gleichgewicht halten wollen.

Heute muß schon der reale Geist eingreifen. Es muß die Möglichkeit entstehen — und sie ist durch das Lebenswerk Rudolf Steiners gegeben —, daß der michaelische Zeitgeist selber durch klare Gedanken, die von Menschen gedacht und verwirklicht werden, ordnend eingreift. Hier liegt z. B. die Bedeutung der Idee der „Dreigliederung des sozialen Organismus“, die besagt, daß das politische, das wirtschaftliche und das geistige Leben jedes seiner eigenen Gesetzmäßigkeit entsprechend gestaltet sein muß und daß insbesondere die Befreiung des Geisteslebens von staatlicher und wirtschaftlicher Bevormundung den Hebelpunkt für eine Entwirrung und Neuordnung des sozialen Organismus zu bilden hat,

Warum ist die Sicherstellung eines *freien Geisteslebens* so wichtig? Weil die ganze Krise und Katastrophe des Menschheits-Schicksals in Europa darauf beruht, daß der reale Geist verloren worden ist. Das reale Geistige muß wieder eingreifen. Dazu ist es aber nur in der Lage, wenn es innerhalb eines freien Geisteslebens gepflegt wird, wenn es in freien Individualitäten aufleuchtet und zündet, die die Mühe nicht scheuen, sich an die geistige Welt hinzuüben, hinarbeiten, hinzuleiden, auch durch die Prüfungen unserer Tage hindurch. Der individuelle Anschluß mutiger Menschenseelen an eine reale geistige Welt: das ist die michaelische Forderung nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern für Europa und damit für die ganze Menschheit. Dann können die Mächte wieder eingreifen, denen die Menschheit auf ihren Wegen entfallen und entfremdet worden ist. Auf höherer Stufe wächst die in Europa zur Freiheit und Mündigkeit herangereifte Menschheit wieder in die geistigen Weltzusammenhänge hinein, in die sie einst, vor der Geburt Europas unmündig, noch nicht zum Ich erwacht, eingebettet gewesen war.

Das geistige Urbild und Ideal unseres Kontinentes, die „Idee Europas“, ist keine Abstraktion. Sie überschwebt uns real als der von michaelischem Willen durchpulste, zu apokalyptischen Wegen entschlossene Chor der Erzengel, die Europas Völker führen.

*

Das dreifache Pfingstwunder kann sich inmitten der Gewitter unserer Zeit menschheitlich erfüllen:

Europa ist krank dadurch, daß es seine innerste Aufgabe aus den Augen verlor: das Denken, von den lichten Höhen der alten Weisheit durch die dämmerigen Täler und dunkeln Klüfte der Freiheit zu der sonnenbeschiedenen Höhe eines neuen Geist-Erkennens zu tragen. „Heiliger Geist“, „heilender“ Geist greift nicht sensationell rauschhaft ein. Geheilt werden muß zuerst das Denken, das in Abstraktion und seelenlose Intelligenz abgeglitten ist. Die Heilung ist unmöglich ohne innerste Beteiligung des denkenden Menschen selbst, der, weil er wieder die Existenz einer realen übersinnlichen Welt fühlt und bejaht, sein Denken und Erkennen geistempfänglich und zum Wahrnehmungsorgan für die Welt des Geistes macht. Im Tosen der Schicksalsstürme wird dann das *Brausen des Geistes*, das Flügelrauschen des Genius, vernehmbar.

Das *Sprachenwunder* tritt hinzu, wenn vor dem Blick des Menschen, der dem Gedanken seine europäische Geist-Würde erobert hat, das geistige Europa, der menschheitliche Zusammenklang der Völkerseelen auftaucht. Ein neues begeistertes gegenseitiges Verstehen und Bejahen hebt an über alle Trennungen, Entfremdungen und Verfeindungen hinweg.

Und wenn der individuelle Geistimpuls in einzelnen Menschen unter der Ägide Michaels, des Gebieters des geistigen Europa, stark wird, wenn der Glaube erwacht an die gute Magie des Geistes, der Glaube daran, daß ehrliches geistiges Streben und Arbeiten auch in die äußeren Weltverhältnisse bestimmend eingreifen kann, wenn auf diese Weise Europa wieder ein wirksamer geistiger Faktor zwischen Ost und West wird, so dürfen wir in aller Bescheidenheit auch zu Teilhabern werden an dem Wunder der *Pfingstflammen*, die still in den einzelnen Seelen brennen und doch menschheitbegründende Kraft besitzen.